



**BAYERISCHES LANDESAMT
FÜR DENKMALPFLEGE**



Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege - Postfach 10 02 03 - 80076 München

Stadt Fürth
- Untere Denkmalschutzbehörde -
Hirschenstraße 2
90744 Fürth

Referat Z I
Bayerische Denkmalliste und
Denkmaltopographie

Hofgraben 4
80539 München

Tel. 089/2114-389
Fax 089/2114-406
<mailto:karl.gattinger@blfd.bayern.de>

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen

Datum

Z I - 5

29.04.2013

**Bayerische Denkmalliste – Teil A: Baudenkmäler – Kreisfreie Stadt Fürth,
Schwabacher Straße 54, Kaufhaus**

Ortseinsicht am 16.05.2012

**Teilnehmer: Herr Turbanisch (Wisag), Herr Laskarides (Untere Denkmalschutzbehörde
Stadt Fürth), Herr Dr. Knipping, Herr Leitner M.Sc. (BLfD)**

Sehr geehrte Damen und Herren,

bei dem oben genannten Objekt handelt es sich um ein Baudenkmal nach Art. 1 DSchG. Es ist
daher in die Denkmalliste nachzutragen; seine Erhaltung liegt im Interesse der Allgemeinheit.

D-5-63-000-1855

**Schwabacher Straße 54 Kaufhaus, viergeschossiger Eckbau in Stahlbetonskelettbauweise
mit Flachdach, von Hans Paul Schmohl, 1955 - 56 -- Fl. Nr. 1161 [Gemarkung Fürth]**

1. Anlass

Anlässlich der Anfrage der Firma Linklaters LLP hat das Bayerische Landesamt für Denkmal-
pflege (BLfD) am 16.05.2012 eine Ortseinsicht durchgeführt, um das Woolworth-Kaufhaus in
der Schwabacher Straße 54 auf eine mögliche Denkmaleigenschaft zu überprüfen.

2. Baugeschichte und Baubeschreibung

Das Woolworth-Kaufhaus in der Schwabacher Straße 54 in Fürth wurde vom Stuttgarter Architekten Hans Paul Schmohl 1955- 56 für die Handelskette „bilka“ in modernen Formen entworfen. Die Funktion des Baus - als Kaufhaus - entspricht noch immer der bauzeitlichen.

Das Kaufhaus befindet sich südlich der Altstadt von Fürth an der Ecke Schwabacher Straße/Maxstraße. Die Schwabacher Straße stellt die Hauptachse der südlichen Stadterweiterung dar. Unweit davon liegt der Bahnhof von Fürth.

Bei dem Kaufhaus handelt es sich um einen viergeschossigen Eckbau mit Flachdach, der in Stahlbetonbauweise errichtet ist. Während das Erdgeschoss fast die gesamte Parzelle einnimmt – eine Ausnahme bildet die Anlieferungszone im westlichen Bereich –, folgen die Obergeschosse L-förmig dem Straßenverlauf. Die Haupteinschließung des Gebäudes erfolgt über den Eingang an der Ecke Schwabacher Straße/Maxstraße, ein zweiter Eingang ist weiter nördlich, ebenfalls an der Schwabacher Straße, zu finden. Der Personaleingang liegt bei der Anlieferungszone.

Bei der Gestaltung der Fassade des Kaufhauses fällt auf, dass sich die Obergeschosse als auskragender Block mit Betonrasterfassade vom Erdgeschoss absetzen. Während sich die Fassade an der Maxstraße mit den drei durchlaufenden Fensterbändern streng gegliedert präsentiert, wirkt die Seite zur Schwabacher Straße hin aufgelöster und rhythmisierter. Schmohl fügte hier über dem Erdgeschoss ein weiteres Fensterband ein; auch unterbrach er die Fensterbänder durch vereinzelte Felder, die mit Marmorriemchen ausgefacht sind. Dadurch entstanden zwei bzw. drei Fenster fassende Gruppen. Ein Grund für diese unterschiedliche Ausführung liegt darin, dass sich zwischen dem Erdgeschoss und dem ersten Obergeschoss der Erfrischungsbereich befindet. Schmohl plante dafür einen hohen Raum, der das Erdgeschoss mit dem ersten Obergeschoss verklammert und zusätzliche Belichtung für den Raum benötigt. An der Fassade ist dies an den verspringenden Fenstern und dem untersten Fensterband ablesbar.

Das Erdgeschoss mit der horizontalen Ausrichtung gestaltete der Architekt ganz nach der Auffassung der 1950er Jahre. Er betonte dies durch das auskragende Vordach und durch die Schau- fensterflächen mit schmalen Profilen, hinter denen die innen liegenden Stützen angebracht sind. Den Verkaufsraum konzipierte Schmohl als freie Fläche. Um dies zu erreichen, setzte er Stützenabstände zwischen 7,50 und 9,40 m ein und verzichtete auf Trennwände. Zum Teil sind die

Stützen von neuen Ausstattungselementen verdeckt. Die im Boden versenkbare Glastür des Haupteingangs sollte den offenen Charakter des Kaufhauses für die Kunden unterstreichen.

Ursprünglich diente nur das Erdgeschoss als Verkaufsfläche, Schmohl konzipierte den Bau jedoch so, dass das Kellergeschoss zu einem späteren Zeitpunkt als Verkaufsfläche umgenutzt werden konnte. Im Zuge der Erweiterung der Verkaufsfläche in den 1960er baute man in der Mitte des Erdgeschosses eine Treppe sowie eine Rolltreppe ein, um das Kellergeschoss zu erschließen. Anhand der Grundrisse der Obergeschosse sind die unterschiedlichen Funktionen der Räume abzulesen. Im ersten Obergeschoss befanden sich der Erfrischungsbereich und Büroräume. In den Etagen darüber waren Werkstätten, Kantine, Umkleideräume für die Mitarbeiter und Sanitärräume untergebracht.

Das Gebäude präsentiert sich als ein anschaulich in seinem historischen Bestand erhaltenes Kaufhaus aus der Mitte der 1950er Jahre. Die italienischen Marmorriemchen der Fassade sind zur Gänze erhalten geblieben, ebenso die versenkbare Tür des Haupteingangs und die Rolltreppe der 1960er Jahre. Die Bodenbeläge und die Geländer der Treppen stammen zum größten Teil aus der Erbauungszeit.

3. Begründung der Denkmaleigenschaft

Baudenkmäler sind nach Vorgabe des Art. 1 DSchG Sachen oder Teile davon aus vergangener Zeit, deren Erhaltung wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen, städtebaulichen, wissenschaftlichen oder volkskundlichen Bedeutung im Interesse der Allgemeinheit liegt.

a. Geschichtliche Bedeutung

Nach dem Zweiten Weltkrieg änderte sich die Auffassung von der Aufgabe der Warenhäuser. Anstelle des Einkaufserlebnisses, wie es besonders zur Jahrhundertwende angepriesen wurde, trat das Einkaufen als alltägliche Notwendigkeit. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland ging ein Anstieg der Bautätigkeit von Kaufhäusern einher und es gelang diesen, sich auch gegenüber dem Einzelhandel durchzusetzen.

Die Kaufhauskette Hertie gründete 1952 die Kette Bilka. Das erste Bilka-Kaufhaus entstand in Berlin. Ende der 1980er Jahre übernahmen die beiden ehemaligen Konkurrenten Woolworth und Kaufhalle einen Großteil der Bilka-Kaufhäuser. Das letzte Bilka-Kaufhaus schloss 1996.

Mit dem Bau ihrer Kaufhäuser beauftragte Bilka namhafte Architekten, darunter Sep Ruf oder Hanns Dustmann. Signifikant ist, dass es keine Corporate Identity gab, die über die Bauten transportiert werden sollte. Vielmehr sollten die einzelnen Bauten über ihre individuelle architektonische Qualität überzeugen. Das Kaufhaus von Dustmann in Berlin (1955-57) und jenes von Ruf in Kassel (1961) stehen hierfür stellvertretend. Das Fürther Kaufhaus von Schmohl fügt sich nahtlos in diese Linie ein.

Das Gebäude ist das anschauliche Zeugnis eines Kaufhausbaus der Firma Bilka und steht stellvertretend für die Kaufhausarchitektur der Nachkriegszeit.

b. Künstlerisch-architekturhistorische und wissenschaftliche Bedeutung

Hans Paul Schmohl hatte sich Mitte der 1950er bereits einen Namen als Architekt durch den geplanten Neubau des Stuttgarter Rathauses gemacht. Sein Oeuvre reichte von Einfamilienhäusern über Fabriken und Verwaltungsbauten bis hin zu Kaufhäusern. Schmohls Werk entstand zur Gänze in den 1950er Jahren. Darunter befindet sich z.B. die Fabrikanlage für das Uhrenwerk Porta in Pforzheim, welche zwischen 1950-52 entstand. Für Heilbronn entwarf der Stuttgarter Architekt das 1954 fertiggestellte Einrichtungshaus „Karl Kost“.

Den ersten Kaufhausbau führte Schmohl 1952 für die amerikanische Besatzung auf dem Stuttgarter Burgholzhof aus. Der Bau entsprach dem Typus der amerikanischen Shopping Center mit fensterloser Fassade; besonders prägnant waren bei diesem Bau das weit auskragende Vordach und die horizontalen Fensterbänder an der Seitenfassade.

Schmohl entwarf in Fürth einen Bau, der bewusst den Kontrast zu seiner Umgebung sucht. Den Kontrast erreichte Schmohl, indem er den Bau aus der Bauflucht zurücktreten lässt und für die Gestaltung der Fassade Materialien verwendet, die mit der Tradition der Sandsteinfassaden der Fürther Innenstadt brechen. Inmitten der Sandsteinfassaden setzte er einen Bau mit weiß gestrichenem Betonraster und weißen Marmorriemchen. Dennoch kommt ihnen zugleich eine vermittelnde Rolle aufgrund der Tatsache zu, dass es sich in beiden Fällen um Natursteinfassaden handelt. Die Gelenkstücke mit den Rundfenstern, die das Kaufhaus zu beiden Seiten hin flankieren, stellen den Anschluss zu den Nachbargebäuden her.

Die auskragende Rasterfassade aus Beton emanzipiert sich vom Erdgeschoss. Der Architekt bleibt damit zwar der deutschen Bautradition mit Beton treu, wagt aber bereits den Übergang zu

neuen Ansätzen, nämlich jenen der Glasvorhangsfassade. Dies ist darin zu erkennen, dass sich das Obergeschoss vom Erdgeschoss absetzt und die Konstruktion des Baus verdeckt.

Das Objekt ist das seltene Beispiel eines Übergangsbaus, der die Entwicklung weg vom Stahlbetonbau hin zu einem Bau mit Vorhangfassadenästhetik dokumentiert. Im bayernweiten Vergleich ist es eines der seltenen Beispiele für diese bauhistorische Entwicklung.

Die große Anzahl an realisierten Bauten, die überregionale Tätigkeit zur Mitte des letzten Jahrhunderts und die zahlreichen Veröffentlichungen seiner Projekte in der zeitgenössischen Literatur zeugen vom hohen Stellenwert und der hohen Anerkennung, die der Architekt zu jener Zeit genoss.

c. Städtebauliche Bedeutung

Das von Schmohl als Eckbau errichtete Kaufhaus verfügt über eine hohe städtebauliche Bedeutung, denn es markiert markant die Ecke Schwabacher Straße/Maxstraße und bildet den südlichen Beginn der Einkaufs- und Fußgängerzone in der Schwabacher Straße.

Aufgrund der geschichtlichen, künstlerisch-architekturhistorischen, wissenschaftlichen und städtebaulichen Bedeutung erfüllt das Objekt die Anforderung des Art. 1 DSchG. Das Kaufhaus wird in die Denkmalliste nachgetragen.

Verfahrenserläuterung

Dieses Schreiben dient der nach Art. 2 DSchG vorgesehenen Herstellung des Benehmens mit der Kreisfreien Stadt Fürth. Sie bekommt so Gelegenheit, sachliche Ergänzungen oder Korrekturen dem Landesamt für Denkmalpflege, das für die Führung der Denkmalliste zuständig ist, mitzuteilen.

Dabei können nur fachlich begründete Hinweise berücksichtigt werden, die sich auf die Denkmaleigenschaft i. S. d. Art. 1 DSchG beziehen (z. B. Datierung, inhaltliche Ergänzungen oder Korrekturen). Diese werden durch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege darauf hin geprüft, ob und inwieweit hierdurch die vorliegende Denkmalfeststellung berührt wird.

Einwendungen, die sich gegen die Folgen dieser Denkmalfeststellung richten, sind hingegen erst in einem Genehmigungs- bzw. denkmalrechtlichen Erlaubnisverfahren zu würdigen; erst hier sind das Erhaltungsinteresse der Allgemeinheit und die privaten Belange gegeneinander abzuwägen. Im Verfahren zur Eintragung in die Denkmalliste können solche Einwendungen **nicht** berücksichtigt werden.

Frist zur Herstellung des Benehmens nach Art. 2 DSchG

Wir bitten Sie, uns Ihre Äußerungen bis zum

31. Juli 2013

mitzuteilen. Sofern uns mit Ablauf der Frist keine Rückmeldungen vorliegen, gehen wir davon aus, dass aus Sicht der Stadt keine fachlichen Korrekturen oder Ergänzungen erforderlich sind.

Wir bitten, den Eigentümer am Verfahren zu beteiligen.

Einen Abdruck dieses Schreibens erhalten der Eigentümer, die Firma Linklaters LLP und der Stadtheimatpfleger Herr Dr. Alexander Mayer.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Karl Guttinger
Wiss. Angestellter